

Von der Zulassung bis zum Profi: Wer studiert Soziale Arbeit?

Seit Herbst 2016 läuft eine auf mehrere Jahre angelegte Verlaufsstudie. Zweck der Studie ist es, ein deutlicheres Bild der Bachelorstudierenden der Sozialen Arbeit zu erhalten. Inzwischen liegen erste Ergebnisse vor.



Caroline Pulver
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
caroline.pulver@bfh.ch



Thomas Matti
Wissenschaftlicher Assistent
thomas.matti@bfh.ch



Prof. Dr. Matthias Riedel
Dozent
matthias.riedel@bfh.ch

Woher kommen unsere Bachelorstudierenden? Wie erleben sie das Studium? Was nehmen sie aus dem Studium mit und wie entwickeln sie sich im Erwerbsleben? Diesen und weiteren Fragen geht eine mehrjährige Verlaufsstudie am Fachbereich Soziale Arbeit nach. Aktuell ist die Datenlage zu den Bachelorstudierenden im Fachbereich Soziale Arbeit noch bescheiden. Für die inhaltliche Weiterentwicklung des Curriculums und für die Zusammenarbeit mit der Praxis sind jedoch gehaltvolle empirische Daten zur Studierendenpopulation zentral. Sie ermöglichen der BFH noch stärker dazu beizutragen, dass ihren Absolvierenden der Einstieg ins Berufsleben gelingt und sie – aus berufspolitischer Sicht bedeutsam – mittel- bis langfristig den Berufsfeldern der Sozialen Arbeit erhalten bleiben. Wesentlich hierfür ist die Passung zwischen Studieninhalten und Praxisfeldern. Das Curriculum des Bachelorstudien-ganges wird deshalb im Zusammenspiel mit der Praxis stetig weiterentwickelt.

Ziel und Design der Verlaufsstudie

In der Verlaufsstudie geht es zunächst darum, Fragen zu Herkunft und Bildungshintergrund der Bachelorstudierenden zu beantworten. Die Informationen sollen das Bild über die Personen, die sich für das Studium der Sozialen Arbeit entscheiden, verfeinern; auch, um ihre Motivation für die Studienwahl und das Interesse an den verschiedenen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit besser zu verstehen. Weiterhin soll die Studie Erfolgsfaktoren für Studium und Berufswahl und nach Abschluss des Studiums eruieren. Nicht zuletzt verfolgt die Verlaufsstudie das Ziel, die Kompatibilität der Studieninhalte mit der Praxisrealität zu überprüfen.

Um diese Ziele zu erreichen, werden mehrere Studierendekohorten in bis zu fünf Befragungswellen befragt

(von der Zulassung bis mehrere Jahre nach dem Bachelorabschluss). Dabei kommen quantitative und qualitative Erhebungsmethoden zum Einsatz. Dieses Panelstudien-design ermöglicht intra- und interpersonelle Datenauswertungen. Das heisst, dass sowohl die Entwicklung einzelner Studierender als auch verschiedener «Zulassungsjahrgänge» (Kohorten) im Verlaufe der Zeit untersucht und verglichen werden können.

Die Verlaufsstudie startete im Herbstsemester 2016 (HS16) mit der Erstbefragung zum Zeitpunkt der Zulassung, also noch vor dem eigentlichen Studienbeginn. Die Daten aus diesem Befragungszeitpunkt sollen Aufschluss über den soziokulturellen und sozioökonomischen Hintergrund der Studierenden geben. Aufgrund steigender Anmeldezahlen und veränderter Anmeldekriterien (hinsichtlich Alter und Vorbildung) sind Aussagen über die neuen «Generationen» von Studierenden von besonderem Interesse. Die Erhebung erfolgte mittels standardisiertem Online-Fragebogen. Mittlerweile liegen erste Resultate aus den Befragungen im HS16 und im Frühlingsemester 2017 (FS17) vor. In den folgenden Ergebnisdarstellungen werden ausgewählte Daten beider Befragungszeitpunkte zusammenfassend vorgestellt.

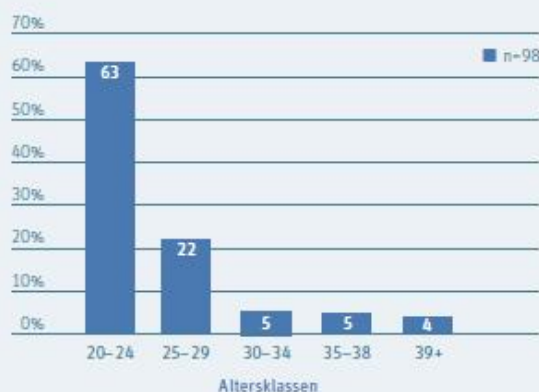
Geschlechterverteilung und Alter

Die Geschlechterverteilung der vorliegenden Stichprobe (HS16 und FS17: n=108) entspricht mit 82 Prozent Frauen und 18 Prozent Männern ziemlich genau der Verteilung in der Grundgesamtheit aller in diesen beiden Semestern am Fachbereich eingeschriebenen Studierenden (N=161). Anhand der Altersklassen wird rasch deutlich, dass die Studierenden in den letzten Jahren jünger geworden sind. Während ihr durchschnittliches Alter nach dem Jahr 2000 noch um 30 Jahre betrug,



Die Studie schärft das Wissen über die Studierenden.

Grafik 1: Altersverteilung der Studierenden im Bachelor Soziale Arbeit (Herbstsemester 2016 und Frühlingsemester 2017, Angaben in Prozent)



ist es mittlerweile auf gut 25 Jahre gesunken; die mit Abstand grösste Gruppe (63 Prozent) stellen heute die 20- bis 24-Jährigen (siehe Grafik 1). Der schweizweite Altersdurchschnitt der Sozialarbeitsstudierenden aller Fachhochschulen lag im Studienjahr 2012/13 bei 26 Jahren (BFS, 2015, S.14). Der aktuelle Mittelwert spiegelt die schweizweite Entwicklung hin zu jüngeren Studierenden der Sozialen Arbeit also sehr gut wider.

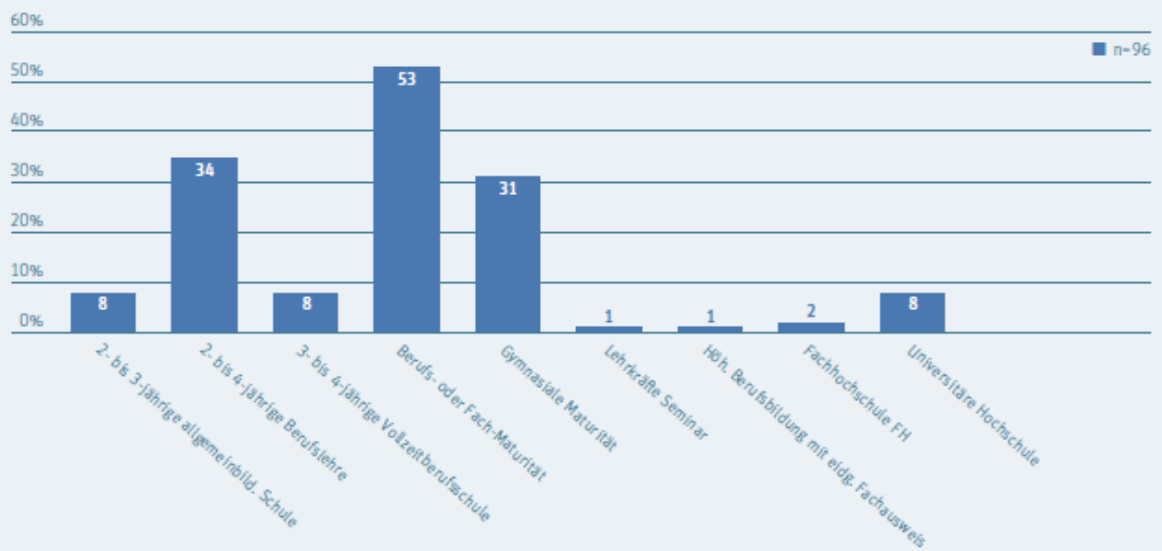
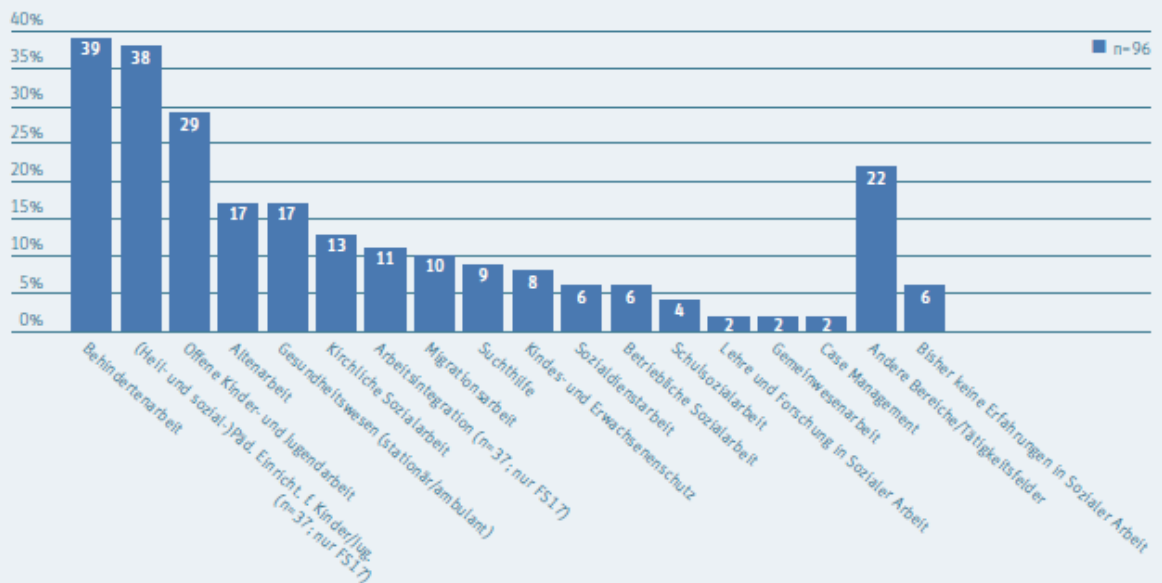
Herkunft und Vorbildung

Wirft man einen Blick auf die Orte, in denen die Studierenden zur Schule gingen (Volksschule), so lässt sich festhalten, dass ein Drittel in einer ländlichen Gemeinde, 39 Prozent in einer Agglomerationsgemeinde und der kleinste Teil in einer Stadt die Schule besuchte (26 Prozent).

Die schulische Vorbildung haben mehr als die Hälfte unserer Studierenden mit einer Berufs- oder Fachmaturität abgeschlossen (53 Prozent), wobei der Anteil an Studierenden mit Berufsmaturität höher ist als der mit Fachmaturität (siehe Grafik 2). Ein Drittel der befragten Studierenden hat eine zwei- bis vierjährige Berufslehre abgeschlossen. Ein knappes weiteres Drittel der Studierenden (31 Prozent) hat eine gymnasiale Maturität. 2 Prozent verfügen vor Studienbeginn bereits über einen anderen Fachhochschulabschluss und 8 Prozent über einen Universitätsabschluss. In einer Erhebung von Debrunner, Bütler & Ryser (2009) verteilen sich die Schulabschlüsse noch anders: 40 Prozent hatten eine Berufs- oder Fachmaturität (heute 53 Prozent) und 47 Prozent eine gymnasiale Maturität (heute 31 Prozent) oder das Lehrpatent (heute nur noch 1 Prozent, weil es den Abschluss in der damaligen Form nicht mehr gibt). Die Berufs- respektive Fachmaturität hat sich also mittlerweile als Eintrittsbillet für die Fachhochschule etabliert.

Berufserfahrungen bei Studienbeginn

Besonders interessant sind die Vorkenntnisse, welche die Studierenden im Bereich der Sozialen Arbeit

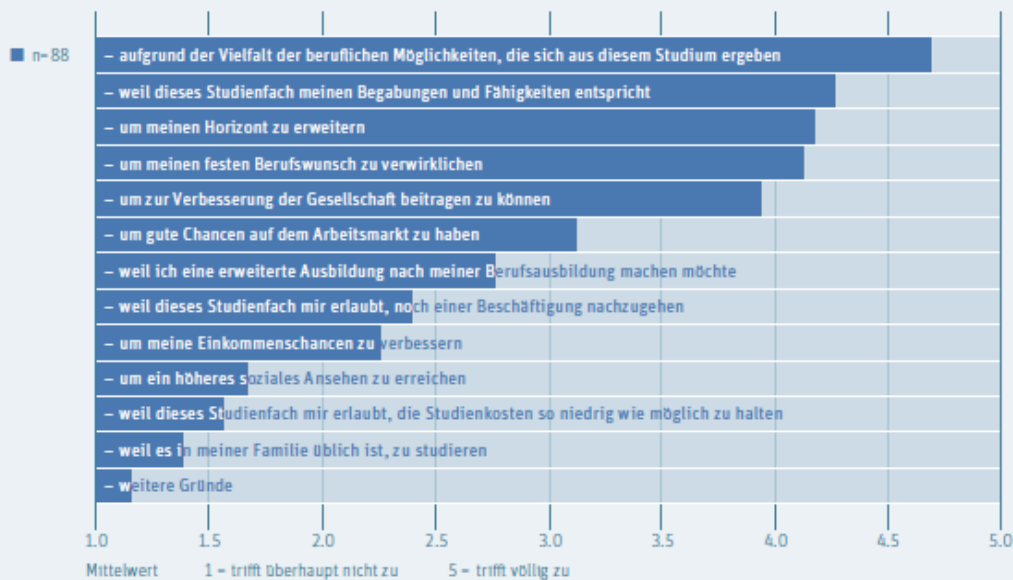
Grafik 2: Vorbildung bei Aufnahme des Bachelorstudiums (Herbstsemester 2016 und Frühlingssemester 2017, Angaben in Prozent)

Grafik 3: Vorkenntnisse in Berufsfeldern der Sozialen Arbeit (Herbstsemester 2016 und Frühlingssemester 2017, Angaben in Prozent)


mitbringen. Sie verdeutlichen nicht zuletzt, in welchen Feldern der Sozialen Arbeit die Möglichkeit geboten wird, das für die Zulassung obligatorische Vorpraktikum zu absolvieren.

Mit fast 40 Prozent verfügt ein grosser Teil der Studierenden bereits über Erfahrung in der Arbeit mit Menschen mit einer Behinderung. 38 Prozent gaben an, in einer heil- oder sozialpädagogischen Einrichtung für Kinder und Jugendliche Erfahrung gesammelt zu haben.

An dritter Stelle folgt der Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit (29 Prozent), an vierter Stelle stehen mit je 17 Prozent das Gesundheitswesen und die Arbeit mit betagten Menschen. Die kirchliche Sozialarbeit macht immerhin 13 Prozent aus. Unter kirchlicher Sozialarbeit ist in diesem Zusammenhang auch ein Grossteil des Freiwilligenengagements zu verbuchen (Tätigkeiten in einem Jugendlager, für eine Jungschar o. Ä.). In den Bereichen Schulsozialarbeit, Case Management oder Lehre

Grafik 4: Motive für ein Bachelorstudium in Sozialer Arbeit (Herbstsemester 2016 und Frühlingssemester 2017)



und Forschung der Sozialen Arbeit verfügt fast niemand über Vorerfahrungen. Das erstaunt nicht, da es sich bei diesen Bereichen um stark professionalisierte Bereiche handelt, in denen Freiwilligenarbeit oder auch Praktikumsstellen rar sind. Von allen Personen, die Angaben zu Vorerfahrungen in den verschiedenen Feldern der Sozialen Arbeit gemacht haben, verfügten nur 6 Prozent über keine Erfahrung (siehe Grafik 3).

Beweggründe für die Studienwahl

Die Befragten konnten die Motive für ihren Studienentscheid mit 1 («trifft überhaupt nicht zu») bis 5 («trifft völlig zu») gewichten. Dabei stellte sich heraus, dass Prestige und Status für mehr als die Hälfte der Studienanwärterinnen und Studienanwärter nicht ausschlaggebend waren. Dies deckt sich ebenfalls mit der Erhebung von Debrunner et al. (2009). Das Motiv mit der meisten Zustimmung lautet «vielfältige Berufsmöglichkeiten nach dem Studium» (siehe Grafik 4). Dieses Motiv deckt sich mit dem generalistischen und berufsbefähigenden Studienprofil der BFH.

An der Verlaufsstudie am Fachbereich Soziale Arbeit sind folgende Mitarbeitende beteiligt:

- Anna Bouwmeester, wissenschaftliche Assistentin
- Fabienne Friedli, wissenschaftliche Assistentin
- Dr. Matthias Heri, wissenschaftlicher Mitarbeiter
- Thomas Matti, wissenschaftlicher Assistent
- Roger Pfiffner, Dozent
- Caroline Pulver, wissenschaftliche Mitarbeiterin
- Prof. Dr. Matthias Riedel, Dozent

Weitere wichtige Motive, welche mehrheitlich mit mindestens einer 4 («trifft zu») bewertet wurden, sind «einen festen Berufswunsch verwirklichen», «ein den eigenen Begabungen und Fähigkeiten entsprechendes Studium» und «zur Verbesserung der Gesellschaft beitragen». Motive, die mit verbesserten Chancen auf dem Arbeitsmarkt und höheren Einkommen zusammenhängen, wurden mehrheitlich als weniger wichtig bewertet. Rund die Hälfte der weiteren genannten Gründe können mit dem Motiv «Auseinandersetzung und grundlegendes Interesse an Menschen» in Verbindung gebracht werden. Altruistische Motive haben offenbar nach wie vor hohe Relevanz für die Wahl des Studiums der Sozialen Arbeit.

Vergleicht man die vorliegenden Ergebnisse mit den Studienwahlmotiven der Sozialarbeitsstudierenden aller schweizerischen Fachhochschulen (BFS, 2015, S. 89) zeigt sich ein analoges Bild: Die vier in Bern am häufigsten genannten Gründe (mit Mittelwerten über 4.0) finden sich auch schweizweit in der Spitzengruppe. ■

Literatur:

- Debrunner, A., Bötler, B. & Ryser, A. (2009). *Studienverlauf und Berufsrichtung*. Bern: BFH. Abgerufen von www.soziale-arbeit.bfh.ch/uploads/tx_frppublikationen/Kurzbericht_Berufsbiographien.pdf
- Bundesamt für Statistik (2015). *Studien- und Lebensbedingungen an den Schweizer Hochschulen*. Neuchâtel: BFS. Abgerufen von www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/personen-ausbildung/soziale-wirtschaftliche-lage-studierenden.assetdetail.349460.html
- Berner Fachhochschule (2016). *Studienprofil Soziale Arbeit*. Abgerufen von www.soziale-arbeit.bfh.ch/de/bachelor/soziale-arbeit.html